

Über das Lineare hinaus, ins zeitlos Unendliche

Künstlergespräch Gemeinsam mit Axel Jablonski befragte Galerist Elmar Gangl in seiner Galerie Hollabolla die ausstellende Künstlerin Hanni Schierscher.

VON ASSUNTA CHIARELLA

Für Kunstinteressierte erwies sich der gestrige Muttertag in der Galerie Hollabolla als sehr inspirierend und aufschlussreich, zumal im Mittelpunkt des Gesprächs mit Hanni Schierscher eine Frau und Künstlerin stand. Begrüsst wurden die Gäste durch Galerist Elmar Gangl, der anlehnend an sein bereits frühes Kunstinteresse von Hanni Schierscher als Erstes wissen wollte, ob sie schon damals, als junges Mädchen, in Liechtenstein den Zugang zur Kunst fand. Darauf zitierte Hanni Schierscher auch renommierte Galerien, die sie in ihrer Jugendzeit besuchte. Ihr erstes Interesse galt jedoch der Musik, wie Gangls Recherchen durch die Künstlerin bestätigt wurden. Schierschers musisches Gespür sickert auch durch ihre zarten und ausdrucksstarken Werke hindurch, die wie Melodien

den Betrachter in andere Sphären einladen. In diesem Sinne stellte Elmar Gangl spannende, personenbezogene Fragen, die vor allem den Menschen, der sich hinter Hanni Schierscher verbirgt, in den Fokus rückten.

Nicht das Was, sondern das Wie

Schierschers Interesse galt seit Anbeginn ihres Schaffens den Strukturen, dem Inneren eines Gegenstandes oder Frucht, wie dies Axel Jablonski treffend formulierte, indem er als Gegenbeispiele die reine Abbildung von Gegenständen und das Identifizieren mit einem Gegenstand oder einer Naturscheinung verglich: «Mich interessieren mehr die Strukturen, das Innere eines Gegenstandes oder Frucht und deren Zusammensetzung», bestätigte Schierscher. Dies betreffe auch die Strukturen von Häusern, sprich nicht das Äussere, das Haus als Objekt, son-

dern, «was es macht, im Raum», konkretisierte die Künstlerin. Basierend auf das Stichwort «Raum», führte Jablonski das Publikum zu den Linien-Werken der Künstlerin, ein Thema, das ihn immer wieder fasziniere. Hanni Schierscher verdeutlichte dies mit ihrer Sicht auf die Berner Dächer, die sie zugleich wie verdichtete Linien wahrnehme. In diesem Sinne versuchte ein Galeriebesucher die Wahrnehmung der Künstlerin in Worte zu fassen, basierend auf ihre Meditationen, die sie pflegt, verbunden auch, mit San Gimignano, wie Schierscher in ihren Ausführungen erwähnte. Hierbei betonte Schierscher das Aufgehen, sich Auflösen in das Grün der Natur oder Kunstwerken, während im Hintergrund ein wundervolles, grünes Werk der Künstlerin, auf edlem Chinapapier, ihre Aussage unterstrich. Passend dazu die philosophische Aussage des Galeriebesuchers, der



Axel Jablonski (links) und Elmar Gangl mit Hanni Schierscher. (Foto: Paul Trummer)

vom Verlassen des manifesten Ich sprach, um im Grünen aufzugehen, sich darin aufzulösen, um sich letztlich als Teil des Ganzen zu erleben, zu erspüren. Diese Art von Wahrnehmung stellt nicht das eigene Ego in den Vordergrund, da es in der Kunst um weit mehr geht, wie Bewusstseinsweiterung in Verbindung mit dem grossen Ganzen. Davon ausgehend, finden die Künst-

lergespräche in der Galerie Hollabolla stets in einer familiären und ungezwungenen Atmosphäre statt, die auch viel Raum für Interaktionen zulässt. Unter anderem wurde auch dieser wichtige und bereichernde Aspekt mit einem Dankeschön seitens Axel Jablonskis gegenüber Galerist Elmar Gangl am Ende des Gesprächs gebührend gewürdigt.